

HOFFNUNG DURCH EINEN NEUANFANG

Die Geschichte von Karzan R., freiwilliger Rückkehrer, der im Rahmen des IOM-Projektes „Integrierte Reintegration in der Region Kurdistan, Irak“ bei der Eröffnung einer eigenen Schweißerei-Werkstatt in Koya, im Gouvernement Erbil, unterstützt wurde.



Karzan R. bei der Arbeit in seiner Schweißerei

„Mein ältester Sohn möchte eines Tages mein Unternehmen übernehmen und das ist mehr, als sich ein Vater wünschen kann.“

Karzan R., 33 Jahre

Zusammen mit Ehefrau und drei Kindern führte Karzan R. ein angenehmes Leben in der Kleinstadt Koya im Gouvernement Erbil. Von der Schweißertätigkeit des 33-Jährigen konnte die Familie gut leben. Doch als sich der IS in den Grenzgebieten der Region Kurdistan, Irak (RKI) immer weiter ausbreitete und sich die wirtschaftliche Situation verschlechterte, beschloss die Familie, die Reise nach Europa anzutreten. Nachdem sie die Türkei und Griechenland passiert hatten, kam die Familie nach einer elftägigen Reise in Berlin an. Doch der Traum von Europa als Ort, an dem „Milch und Honig fließen“, zerplatzte. Die Realität war ernüchternd: Zwar war die Familie nun in Sicherheit, aber die Frustration und das Gefühl in der Erstaufnahmeeinrichtung „eingepfercht“ zu sein wuchsen. Am Schlimmsten empfand Karzan jedoch seine Perspektivlosigkeit hinsichtlich der Erwerbsmöglichkeiten. Der Familienvater, dessen gesamte Ersparnisse für die Reise nach Europa ausgeschöpft waren, sehnte sich danach zu arbeiten und seine

Familie wieder selbst zu versorgen. Aus dieser Verantwortung heraus beschloss er im April 2016 mit Hilfe der IOM seinen Wunsch, in die RKI zurückzukehren, in die Tat umzusetzen und stellte einen Antrag auf Reintegrationsunterstützung. Gemeinsam mit Mitarbeitern der IOM in Erbil erarbeitete er einen Reintegrationsplan und konnte dabei unterstützt werden, seine ursprüngliche Schweißerei wieder auf die Beine zu stellen.

Ob er etwas bereue? „Ja, das tue ich“, sagt Karzan. „Ich bereue es, meiner Familie unnötige Schwierigkeiten bereitet zu haben. Wir haben gelernt, was es heißt, tapfer zu sein und das Beste in unserem Land und für unser Land zu geben.“ Karzan ist sehr froh darüber, wieder seiner ursprünglichen Tätigkeit nachzugehen. Das Schönste für ihn sei es, seinen Kindern ein Vorbild sein zu können und ihnen sein Handwerk beizubringen. Sein ältester Sohn begleitet ihn jeden Tag zur Arbeit – „mehr“, so sagt er, „kann ich mir als Vater nicht wünschen“.